



Einfriedigungen, Brüstungen und Geländer, Balcons, Altane und Erker

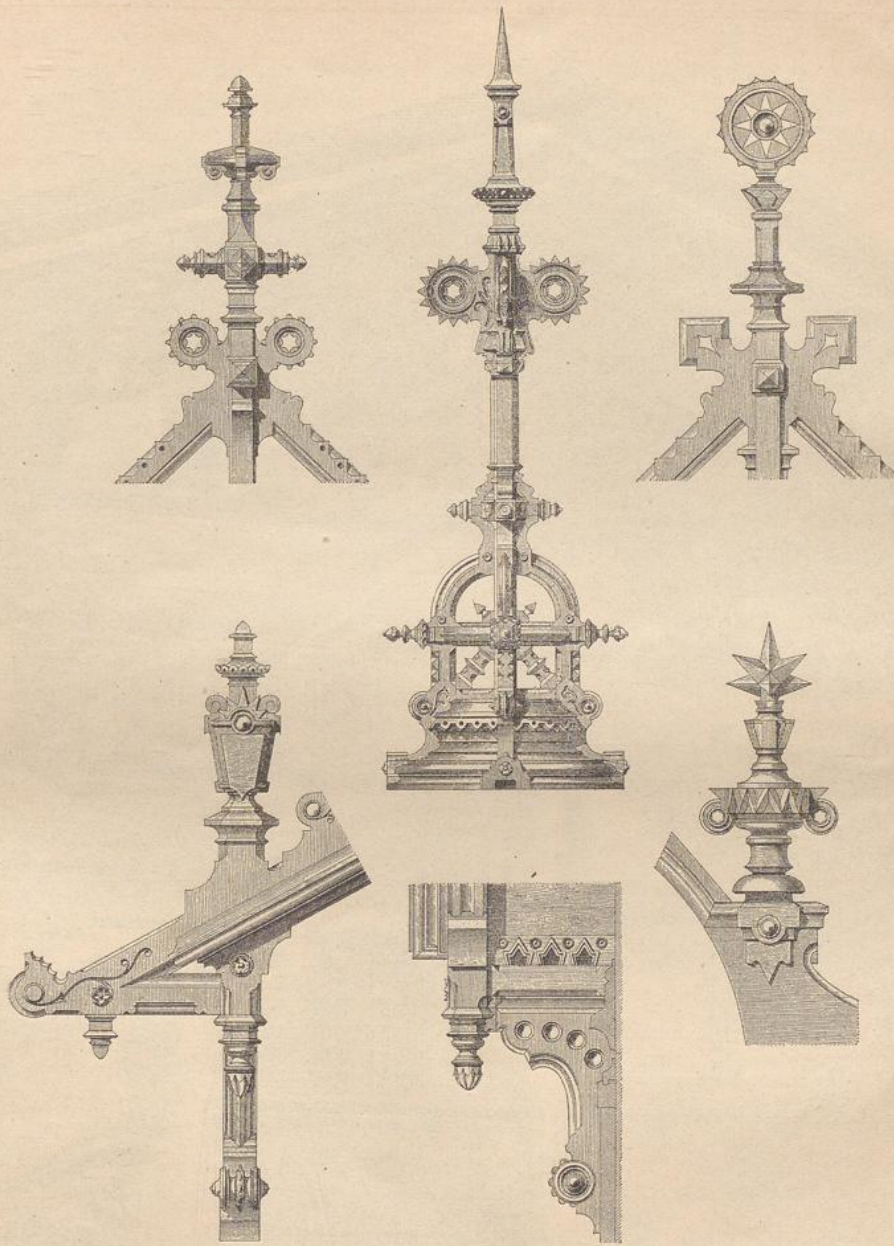
Ewerbeck, Franz

Darmstadt, 1891

g) Aeussere Holzgesimse als Nachbildung von Hausteinformen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78242)

Fig. 593.



Von einem Pavillon auf der Weltausstellung zu Paris 1878¹⁷²⁾.

ca. $\frac{1}{50}$ u. $\frac{1}{35}$ n. Gr.

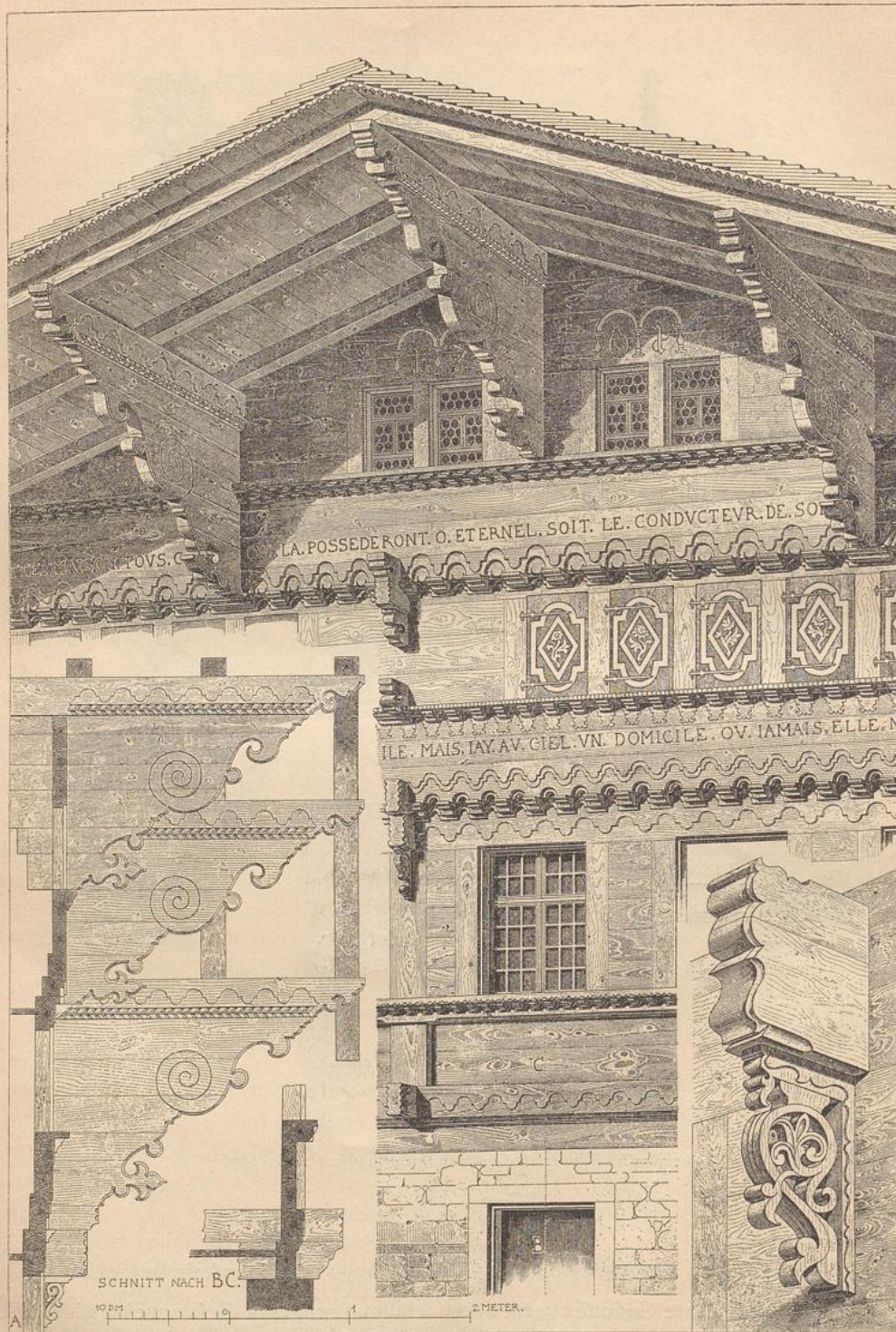
Arch.: *Waafer & Bouleux*.

g) Aeufsere Holzgefimfe als Nachbildung von Hautteinformen.

Derartige äufsere Gefimfe werden von einem strengeren Geschmacksurtheil mit Recht getadelt, weniger in ihrer Eigenschaft als Vorpiegelung eines edleren Materials durch ein geringeres, als wegen der Formveränderungen, die sie früher oder später

181.
Wagrechte
Gefimfe.

Fig. 594.



Vom Schulhaus zu Rougemont 173).

erleiden und durch welche der Eindruck der verkündeten Architektur hier weit empfindlicher gestört wird, als bei Formen im Holzbaustil. Auch sorgfältige Unterhaltung und regelmässige Wiederholung des Oelfarbenanstriches nach je 2 bis 3 Jahren kann ein geringes Verdrehen der Bretter und Leisten oder ein Oeffnen der Gehrungsfugen nicht hintanhaltend, und jede scharfe Sonnenbeleuchtung läßt solche Mängel grösser erscheinen, als sie sind, so dafs die Störung gerade dann am gröfsten wird, wenn ein echtes Material die höchste Wirkung erreichen würde. Diese Thatfachen schaffen aber aus bekannten Gründen die Ausführung solcher Gesimse nicht aus der Welt; daher mufs die Constructionslehre von ihnen reden. Als Beispiele zur Darstellung ihrer allgemeinen Züge seien zunächst genannt Fig. 597 u. 601.

Die grösseren ebenen Flächen derartiger Gesimse werden aus Brettern kastenartig zusammengesetzt mit oder ohne Falze oder Spunde mit Nut, und auf diese Flächen die gehobelten Gesimsleisten genagelt, die der vorgeschriebenen Profilierung entsprechen. Architrave und Frieße sind einfache gehobelte oder profilirte Tafeln, durch Einschubleisten gegen das Werfen geschützt oder als gestemmte Arbeit hergestellt; häufiger werden übrigens diese Gesimsstücke auch bei hölzernen Kranzgesimsen in Putz gezogen oder gegossen. Als Gurtgesimse erscheinen solche Brettergesimse wohl nur an Fachwerkbauten, welche die Stein-Architektur nachahmen; sie werden dann durch rauhe Querschablonen aus Brettern, die in das Innere des prismatischen Kastens gesetzt sind, versteift und finden ihren Halt an den Zimmerhölzern der Wände mit Hilfe von Bankstiften oder angeschraubten Winkelbändern. Als Hauptgesimse treten sie aber auch über gemauerten Aussenwänden auf, besonders dann, wenn die Mauerstärke des letzten Geschosses die gewünschte Ausladung an einem massiven Gesims nicht mehr gestatten oder die früher beschriebenen künstlichen Hilfsmittel erfordern würde. Die Unterlage, auf welcher hier die Brettergesimskasten genagelt werden, bilden entweder die Balken- oder Sparrenköpfe unmittelbar, indem sie entsprechend nach loth- und wagrechten Ebenen abgeschnitten werden, oder es sind auch noch auskragende Bretter an die Seitenflächen der Zimmerhölzer genagelt oder geschraubt, welche nach unten die Schablonen des Gesimses bilden, oder endlich, es sind als solche eigene Gestelle aus Zimmerhölzern oder Brettern fachwerkartig zusammengesetzt und mit den Sparren und Dachbalken, bezw. den Wandpfosten oder der Mauer durch Eisentheile verbunden, auch wohl in die Mauer hineinstechend angeordnet und im Inneren mit den Dachhölzern in einen unverschieblichen Zusammenhang gebracht. Diese Schablonen sollen in Entfernungen von 0,8 bis 1,1 m gesetzt sein.

Die wasserdichte Abdeckung dieser Gesimse, so wie auch der unter d genannten Brettergesimse im Holzbaustil, geschieht mit Zinkblech Nr. 13, das am Vorderrand die Holzkante um 1 bis 3 cm überragt und durch aufgenagelte Haften oder besser Randstreifen aus verzinktem Eisenblech in derselben Weise gehalten wird, wie bei den Haufstein- oder Putzgesimsen mit Blechabdeckung. Der innere Rand des Deckbleches wird bei Gurtgesimsen auf massiver Mauer in die nächste Lagerfuge gesteckt und darin verkeilt; für Gurtgesimse auf Fachwerkwänden zeigt Fig. 601 die Befestigung des inneren Blechrandes. Bei Hauptgesimsen ist dieser am Traufbrett aufgebogen und angenagelt.

Rosetten und Consolen werden in Gyps- oder Cementgufs oder als gebrannte Thonschalen an die Holztheile des Gesimses (meist nur die Bretter der Kranzplatten-Unterfläche) hinaufgeschraubt und Consolen ausserdem am Unterrande gut unterstützt;

Fig. 595.

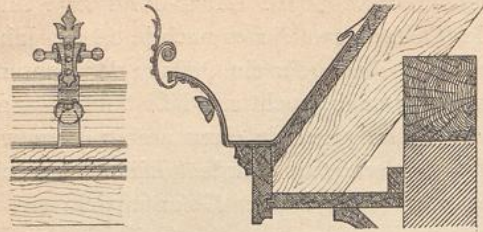
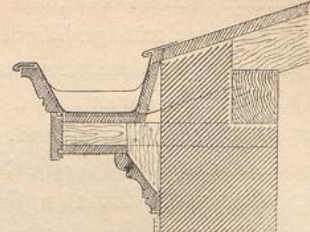
 $\frac{1}{15}$ n. Gr.

Fig. 596.

 $\frac{1}{25}$ n. Gr.

die hieraus entstehende Belastung ist bei der Bestimmung der Holzabmessungen im Auge zu behalten, eben so die Zerbrechlichkeit von Gyps-Consolen bei der Wahl ihrer Formen und Befestigungsweise. Schwerere Consolen und Rosetten erfordern unbedingt Mutterschrauben. Eierstäbe, Blattstäbe und andere sculpirte Glieder, als Gyps- oder Cement-Gußstücke den gehobelten Gesimsleisten der tragenden Glieder eingefügt, werden einfach aufgenagelt und bei größerem Querschnitt mit Holzschrauben befestigt; ihre Verwendung ist aber nur unter der Kranzplatte, nicht in deren krönenden Gliedern zulässig. An der Unterfläche einer größeren Kranzplatte werden die Bretterfugen sehr leicht sichtbar; man macht sie zuweilen minder störend, indem man sie durch Fasen der Bretterkanten verstärkt; ganz vermeiden lassen sie sich durch Einsetzen gestemmter Tafeln in die Deckenfelder zwischen den Consolen; man erreicht hierdurch außerdem eine Annäherung an die römische Cassettenbildung in der Kranzplatten-Unterfläche.

Consolen-Gesimse finden sich auch derart, daß die Köpfe der Dachbalken (oder

der Stichbalken eines Kehlbal-kendaches mit Kniestock) die Consolenreihe bilden, wozu sie im Steincharakter einfach profilirt und wohl auch etwas geschnitzt sind.

Fig. 597.

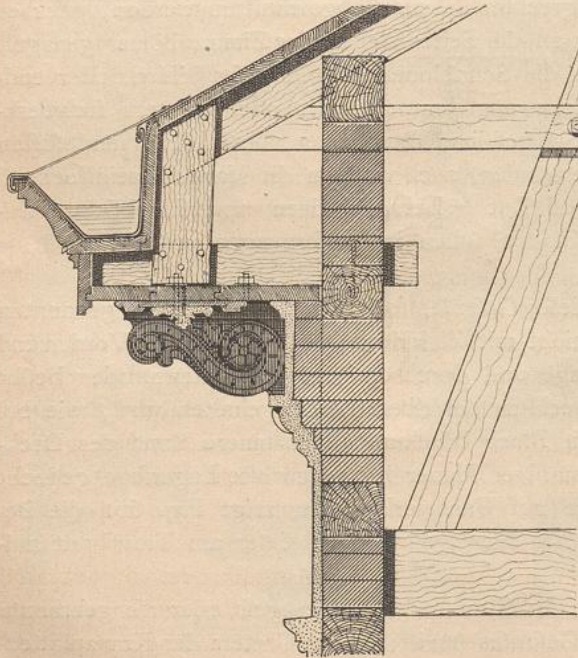
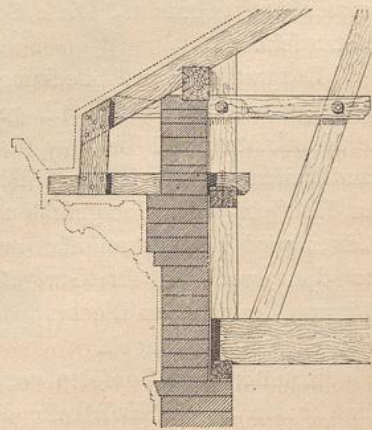
 $\frac{1}{20}$ n. Gr.

Fig. 598.

 $\frac{1}{40}$ n. Gr.

Ueber dem Kranzgesimskasten fitzt die Rinne, sei es aufgehängt an den Sparrenköpfen oder an Auffchüblingen über den Sparrenköpfen mit Hilfe der Rinnenträger und an der Vorderfläche verkleidet mit einem Rinnleiften aus Zink oder verzinktem Eifenblech, der das oberfte Gefimsglied darstellt, sei es als Zinkblech-Canal eingebettet

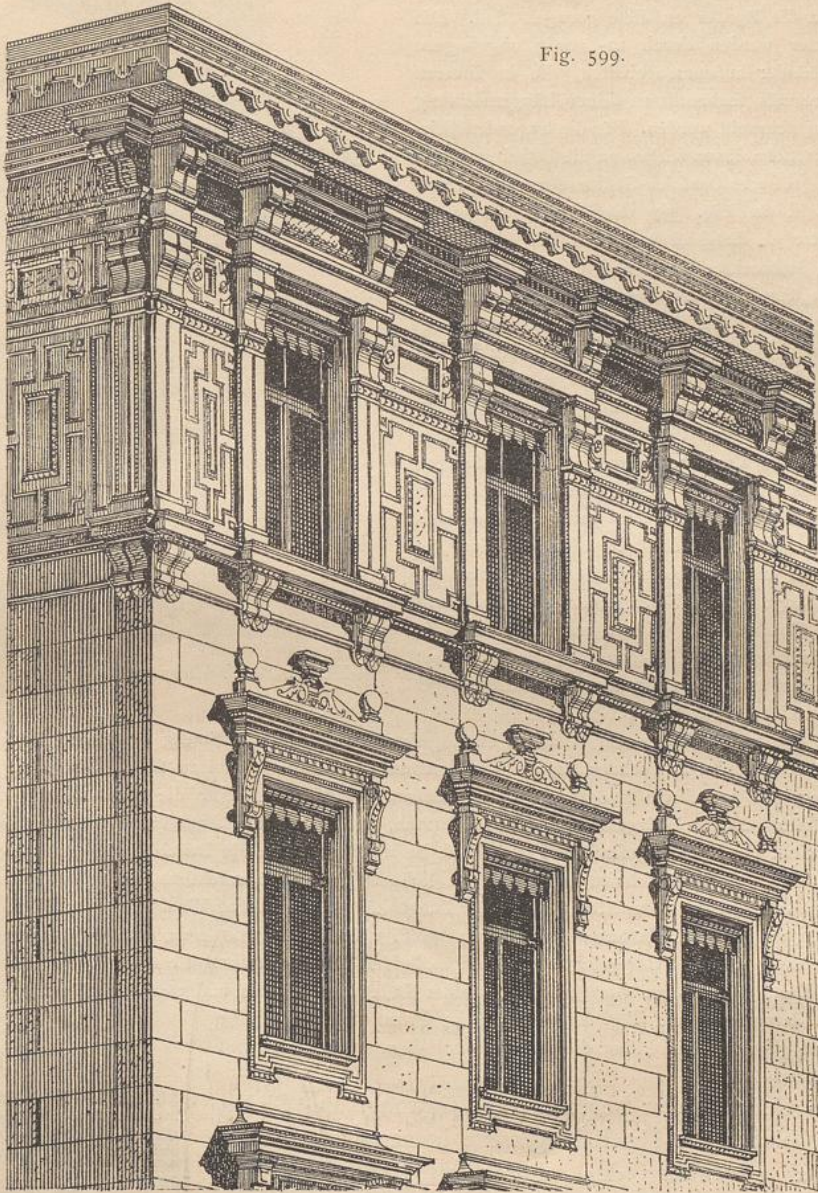


Fig. 599.

Von einem Wohnhaus-Umbau zu Stuttgart.

Arch.: Göller.

in einem Kasten aus Brettern, der durch die in seinem Inneren liegenden, aus Flacheisen abgebogenen Rinnenträger zusammengehalten und dessen äußeres aufrechtes Brett als Rinnleiften des Gesimses ausgehobelt ist. Auch noch andere Verbindungsweisen der Rinne mit dem Gesims kommen vor.

Im Folgenden sind die gewählten Beispiele nach ihren Einzelheiten besprochen.

In Fig. 595 sind die Gefimsbretter unmittelbar an den Sparren genagelt, wogegen in Fig. 596 wagrechte Dübel in Entfernungen von etwa 80 cm eingemauert und die Bretter an diese genagelt sind. Die Rinnenbretter werden durch \sqcup -förmig abgebogene Flacheisenbänder zusammengehalten, die im Inneren des Brettercanals senkrecht zu seiner Längsrichtung verfenkt angeschraubt werden. Für die tragenden Glieder sind Brettschablonen seitlich an die Dübel genagelt.

Ein größeres Confolen-Gefims über einer Fachwerkwand ist in Fig. 597 dargestellt. An jedem Sparren sitzt als Rücklehne der Bretter ein Gestell aus einem lothrechten Brett und einem wagrechten Zimmerholz, das innen an einen Wandriegel geblattet und genagelt ist. Die Kranzplatten-Unterfläche besteht aus drei gefalzten Brettern, und an diese sind die Gyps- oder Cement-Confolen mit je zwei Mutterschrauben aufgehängt, wozu zwei wagrechte Flacheisenstäbe quer liegend in die Confolen einzugießen sind. Bei kleinen Confolen genügt neben dem inneren Auflager das Aufhängen durch eine Mutterschraube, welche die Gyps-Confolen der ganzen Höhe nach durchbohrt. Zwischen den Confolen ist eine gestemmte Tafel mit Gyps- oder Cement-Rofette an die Bretter gehängt. Die Unterglieder und Zwischenflächen der Confolen sind in Putz hergestellt, eben so Fries und Architrav. Die Variante für das Unterlager desselben Gefimses auf massiver Mauer ist in Fig. 598 dargestellt und bedarf keiner Erklärung.

Fig. 599 u. 600 bieten ein reicheres Hauptgefims derselben Art. Streng genommen ist es übrigens zu den Sparrengefimsen zu rechnen, indem die Sparren ein wenig von aussen sichtbar sind und auch die Traufbildung mit gezacktem Hängebrett dem Holzbaustil entspricht. Nur die Auszeichnung des Oberandes der Wand ist ein Holzgefims mit Hausteinformen, und seine große Ausladung verdeckt größtentheils die Unteransicht des Sparrengefimses. Fig. 599 ist im unteren Theile als Durchschnitt durch das Fenster und gegen oben als Durchschnitt am Pfeiler gezeichnet; sie macht ersichtlich, daß Bretter und Gyps-Confolen an Gestellen aus einer Strebe und einer Zange hängen, welche an Wandpfette und Fensterpfosten, bezw. an ein wagrechtes Holz unter den Sparren befestigt sind. Fig. 600 giebt Durchschnitte der unteren Fensterbekrönung und des Gurtgefimses darüber; in beiden Fällen bestehen die Confolen aus Gyps.

Die Construction eines Gurtgefimses als eines Kastens aus glatten und profilierten Brettern mit Zahnschnittleiste darunter macht Fig. 601 ersichtlich; Fries und Halsglieder darunter sind geputzt. Die Eisen, die das Gefims halten, wiederholen sich an jedem Wandpfosten.

Wo Gefimse der besprochenen Gattung am Giebel auftreten, bietet ihre Herstellungsweise keinen wesentlichen Unterschied gegenüber den wagrechten. Die Unterlage für die Kranzplattenbretter erzielt man bei etwas größeren Ausladungen durch wagrechte Sparrenstiche, die vom ersten inneren Sparren ausgehen und über die Wand oder Mauer vorkragen; sie werden in Entfernungen von etwa 1 m gelegt und nehmen entsprechendenfalls für die unteren Gefimstheile Bretterschablonen auf, die einerseits an ihre Seitenflächen genagelt, andererseits an der Mauer oder Fachwerkwand

Fig. 600.

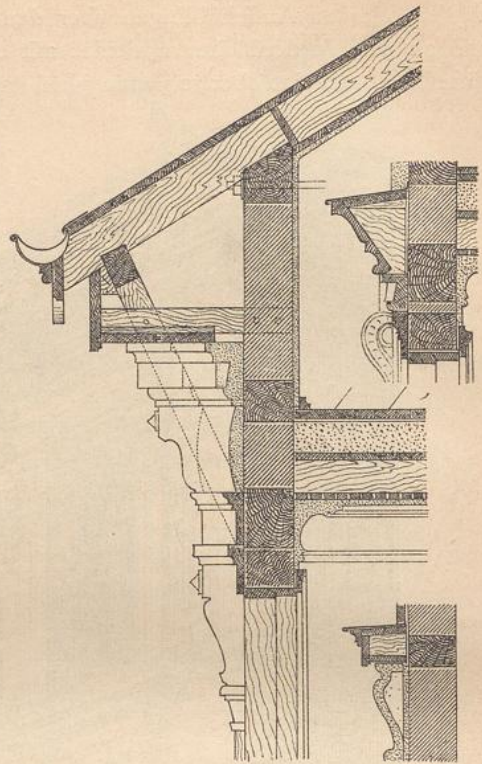
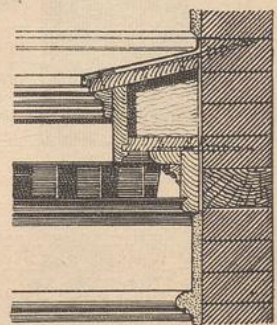
Einzelheiten zu Fig. 599. — $\frac{1}{25}$ n. Gr.

Fig. 601.

ca. $\frac{1}{15}$ n. Gr.

182.
Giebel-
gefims.

Fig. 602.

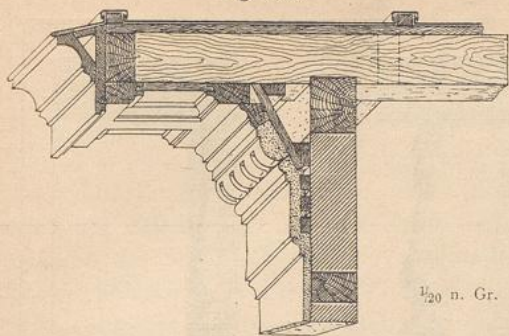
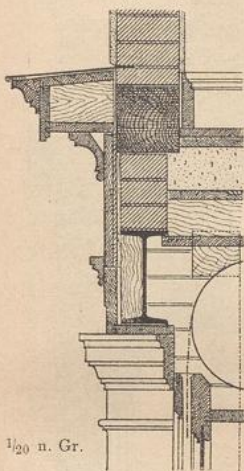
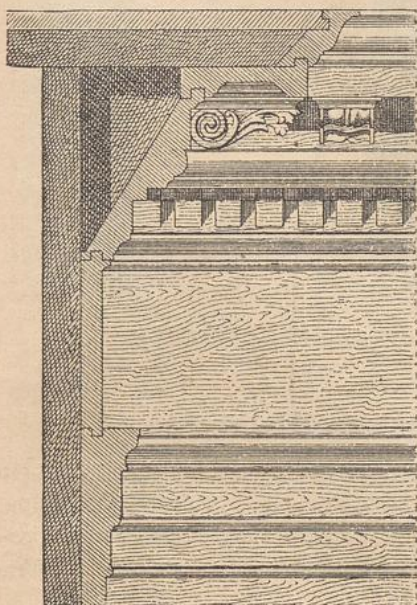


Fig. 603.

Fig. 604¹⁷⁴⁾.

unverschieblich befestigt sind. Fig. 602 bietet den Durchschnitt eines solchen Gesimses senkrecht zum Giebelrand, wobei als zugehöriges Traufgesims Fig. 597 vorausgesetzt ist. An der Giebelecke bildet sich ein ziemlich verwickeltes Zimmerwerk als Unterlage der Gesimsbretter und Leisten. Anstatt des Holzinneleists in Fig. 602 erscheint — wenn das Traufgesims eine Blech-Sima erhalten hat — ein solcher in Zink- oder Eisenblech als oberstes Gesimsglied des Giebels und eine Rinne dahinter, die ihr Wasser am Fuß in die Traufrinne abgiebt, und bei kleinen Gesimsen findet sich endlich (im Zusammenhang mit einer Form der Traufrinne etwa nach Fig. 595) der Rinneleiste in Eisenblech, zuweilen allein über die Bedachung hinausragend, genagelt auf den Rand der Verschalung, mit Wasserfalz für den Anschluß der Bedachung und mit aufgelötheten Schutzkappen über den Nagelköpfen.

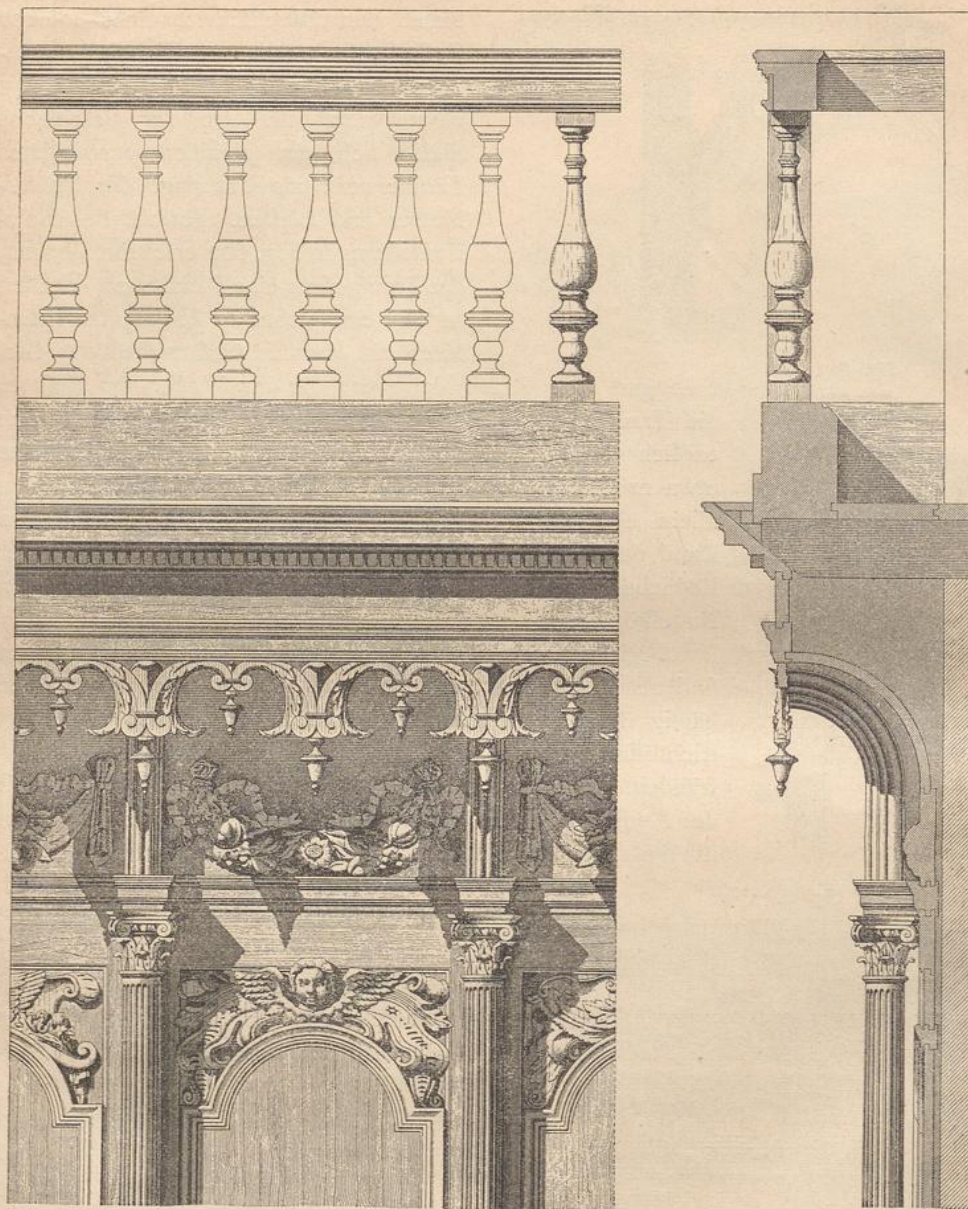
Frei tragende äußere Holzgesimse mit Haufteinformen sind als Verkleidung von Holzbalken oder Eisentragern sehr häufig über Schaufenstern, Einfahrten und anderen großen Lichtöffnungen in Fachwerkwänden oder gemauerten Außenwänden. Fig. 603 bietet den verkleideten Eisenträger mit der Annahme einer Oberwand in Fachwerk; leicht abzuleiten ist die (übrigens ziemlich feltene) Construction für die gemauerte Oberwand. Um die Unterlage zum Aufnageln der Gesimsbretter und Leisten herzustellen, werden wagrechte Zimmerhölzer oder Bretter an die Mittelrippe des Trägers angeschraubt, auch wohl nur hochkantig gestellte Bretter- oder Zimmerholzstücke in Entfernungen von 60 bis 80 cm.

An Schaufenstern treten unter den Eisentragern oft eiserne Zwischenstützen auf; sie bleiben meist als verzierte Gufeseifenäulen sichtbar, und es ist alsdann dafür zu sorgen, daß die Kapitell-Oberkante um die Dicke des untersten Gesimsbrettes unter der Trägerunterkante liegt. Weniger häufig ist die Nachbildung von Steinpfeilern, Rahmengesimsen oder Pilastern als einer Verkleidung von Walzeisen- oder rauhen Gufeseifenstützen mit gestemmt oder glatten Brettflächen und profilirten Leisten; beim Ansetzen solcher Holztheile an die Stützen ist derselbe Weg einzuschlagen, wie beim Verkleiden der Träger.

183.
Frei
tragende
Gesimse.

¹⁷⁴⁾ Facs.-Repr. nach: CHABAT, P. *Dictionnaire des termes employés dans la construction*. 2. Aufl. Paris 1861. Bd. 2, S. 115.

Fig. 605.

Vom Chorgestühl in der Kirche *St. Sernin* zu Toulouse (XVII. Jahrh. ¹⁷⁵).ca. $\frac{1}{15}$ n. Gr.

h) Innere Holzgefimfe als Nachbildung von Hautfeinformen.

184.
Wand- und
Decken-
gefimfe.

Sie sind als Wand- oder Deckengefimfe bei kleinerem Querschnitt ausgehobelte oder auch geschnitzte und sculpirte Stäbe oder Bretter, bei größerer Ausladung wieder zusammengesetzte und im Inneren versteifte Kasten aus Brettern und profilierten Leisten, die an Wandhölzern oder Balken mit Eisenbändern oder Bankstiften

¹⁷⁵) Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1878, Pl. 14.